



Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.

Pflegepersonal unter Druck

Pflege-Umfrage: Ergebnisse sind alarmierend

Eine Umfrage der Gewerkschaft Unia zeigt: Fast die Hälfte der Pflegenden will ihren Beruf aufgeben. Dies aufgrund unzureichender Arbeitsbedingungen und gesundheitlichen Problemen durch die Arbeit. Stress und eine unausgeglichene Work-Life-Balance schlagen auf die Gesundheit. Durch Personalmangel und Spardruck leidet die Pflegequalität. Die Unia fordert deshalb eine faire Pflegefinanzierung und einen Dialog auf Augenhöhe zwischen Arbeitgebern und den Pflegenden und ihren Gewerkschaften.

Die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage:

- 47 Prozent der Befragten geben an, voraussichtlich nicht bis zur Pensionierung in der Pflege zu arbeiten, 34 Prozent sind sich unsicher
- 86 Prozent fühlen sich regelmässig müde und ausgebrannt
- 72 Prozent haben als Folge der Arbeit körperliche Beschwerden
- 87 Prozent haben nicht genügend Zeit für die Bewohner/innen
- 92 Prozent sind der Meinung, dass die Pflegequalität durch Personalmangel und Spardruck leidet

Die Ergebnisse der Pflege-Umfrage der Unia sind erschreckend. Für fast die Hälfte der rund 1'200 Befragten der Langzeitpflege ist bereits klar: Sie wollen oder können nicht bis zur Pensionierung in ihrem Beruf bleiben. Die Hauptgründe: zu hohe Belastung durch unzureichende Arbeitsbedingungen und gesundheitliche Probleme durch den Pflegeberuf. Dies ist umso alarmierender, da die Mehrheit der Befragten 30 Jahre oder jünger sind und viele davon erst seit kurzem in der Pflege arbeiten. Die jüngere Generation sieht im Pflegeberuf offensichtlich keine Zukunftsperspektive. Das wird den Personalmangel in dieser Branche künftig noch anheizen.

Personalmangel schadet Körper und Psyche

Die Umfrage belegt: Die Angestellten leiden unter dem konstanten Spardruck und Personalmangel in ihrer Branche. Sie haben ständig Stress und 86 Prozent fühlen sich regelmässig müde und ausgebrannt. 72 Prozent haben als Folge ihrer Arbeit sogar körperliche Beschwerden. Work-Life-Balance ist wichtig für die Gesundheit. Bei den Pflegenden ist sie alles andere als ausgeglichen. Eine unfaire Dienstplanung führt dazu, dass über drei Viertel der Befragten oft Über- oder Minusstunden haben. Bei ungenügender Bettenauslastung sammeln die Pflegenden Minusstunden an um bei grossem Arbeitsanfall kurzfristig abgerufen zu werden. Durch die Jahresarbeitszeit wird den Pflegenden eine sehr hohe Flexibilität abverlangt. Neben der Arbeit bleibt ihnen nicht viel Zeit für Freizeit und Familie, dies bestätigen 67 Prozent.

Unbefriedigende Arbeit durch Spardruck

Viele Pflegende ergreifen ihren Beruf, weil sie für Menschen da sein wollen. Die Realität sieht anders aus. 87 Prozent können sich nicht ausreichend den Bewohner/innen widmen. Die Pflegenden sind sich einig: Personalmangel und Spardruck sind Gründe dafür, dass die Pflegequalität leidet. „Es ist so schade dass immer am falschen Ort gespart wird. Die Arbeit bringt unser Personal regelmässig ans Limit. Es ist höchste Zeit, dass sich etwas ändert und die Pflege wieder menschlicher wird!“, fordert eine Fachfrau Gesundheit (23) in der Umfrage.

Mehr Wertschätzung

Durch die schwierigen Arbeitsbedingungen ist es für viele Pflegende nicht möglich Vollzeit zu arbeiten. Ein Teilzeitlohn reicht aber bei tiefen Funktionsstufen kaum zum Leben. 82 Prozent der Befragten geben an, ihr Gehalt sei nicht angemessen. Tiefe Löhne sind symptomatisch für einen Beruf, der seit jeher als „Frauenberuf“ wahrgenommen wird. Denn Berufe, die als weiblich gelten, erhalten weniger Wertschätzung. Die Langzeitpflege mit fast 90 Prozent Frauen ist im Kampf für die Gleichstellung besonders wichtig. Die Angestellten in der Pflege fordern am Frauen*streik und -aktionstag vom 14. Juni: Respekt – mehr Lohn – mehr Zeit!

Forderungen der Unia

Es ist tragisch, wenn Menschen, die aus Herzblut einen Beruf ergriffen haben, diesen wegen schlechten Arbeitsbedingungen wieder aufgeben wollen. Der Handlungsbedarf in der Pflege ist gross. Die Betriebe müssen konkrete Verbesserungen umsetzen:

- Faire Dienstpläne und Schichtsysteme, Abschaffung der Jahresarbeitszeit
- Faire Löhne, die auch bei reduzierten Pensen zum Leben reichen

- Kurzfristige Planänderungen dürfen nicht gratis sein
- Mehr Personal durch höhere Stellenschlüssel und mehr Zeit für Bewohner/innen

Dazu braucht es aber die richtigen Rahmenbedingungen. Die Unia fordert deshalb dringend

eine faire Pflegefinanzierung und dass die Arbeitgeber sich endlich dazu bereit erklären, mit den Pflegenden und ihren Gewerkschaften einen Dialog auf Augenhöhe einzugehen.

Eckdaten zur Umfrage

Vom 15. Oktober 2018 bis 31. Januar 2019 führte die Unia bei über 2'800 Angestellten eine Umfrage durch, ein grosser Teil davon online. Die Umfrage umfasste 18 hauptsächlich geschlossene Fragen, mit Kommentarmöglichkeit. Rund 1'200 Befragte arbeiten in der Langzeitpflege, worauf sich die Resultate beziehen. Folgende Berufe sind vertreten: Fachfrau/-mann Gesundheit (FaGe), Pflegefachfrau/-mann HF, Pflegehelfer/innen, Assistent/innen Gesundheit und Soziales und Fachpersonen Betreuung (FaBe). 93 Prozent der Teilnehmenden sind Frauen. 57 Prozent sind 30 Jahre und jünger, 28 Prozent zwischen 30 und 50 Jahre und 14 Prozent über 50 Jahre alt.

Für Rückfragen:

Samuel Burri, Branchenverantwortlicher Pflege Unia

Yolande Peisl-Gaillet, Verantwortliche Gleichstellung Sektor Tertiär Unia

Silja Kohler, Mediensprecherin Unia

Unia Schweiz, Medienmitteilung, 15.2.2019.

Unia Schweiz > Pflegepersonal. Meinungsumfrage. Unia Schweiz, 2019-02-15